

Ornitian Friedrich Bernburd Augustin

There are the many of the Philosophic Pher Designation of the Philosophic Pher Designation of the Philosophic Phil

Umschlagbild der Festschrift mit dem Zelt auf dem Domplatz

Aufnahmen: Dr. Karl Brethauer



Unbekannte Briefe von Louis Spohr (1833/1834)

Mitgeteilt von Karl Brethauer

In der "Allgemeinen deutschen Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Conversationslexikon von F. A. Brockhaus aus dem Jahre 1854" heißt es:

Spohr (Louis), einer der größten unter den lebenden Tonkünstlern und Tonsetzern, geb. zu Braunschweig 5. April 1784, der Sohn eines Arztes, hatte im Violinspiel den Violinisten Maucourt zum Lehrer und entwikkelte sehr schnell sein großes Talent für die Tonkunst. Er trat als Kammermusikus in die Dienste des Herzogs von Braunschweig und begleitete dann seinen zweiten Lehrer, den Violinspieler Eck, mit herzoglicher Unterstützung auf dessen Reise nach Rußland. Seit 1804 machte er Kunstreisen in Deutschland, Frankreich, Italien¹ und erwarb sich bald den Ruf als erster Violinvirtuose seiner Zeit, so wie die von ihm selbst geschriebenen Violinconcerte schon damals als Meisterwerke der Composition anerkannt wurden. Indessen ward er 1805 herzogl. Concertmeister in Gotha und schrieb dort mehrere Quartetten, Quintetten, Duos für Violinen, Concerte für Violine und für Clarinette, Sonaten und Potpourris für Violine und Harfe, Ouverturen, mehrere Sammlungen sehr schöner Lieder, das Oratorium "Das Jüngste Gericht" und die Opern "Alruna" und "Der Zweikampf mit der Geliebten". Im Jahre 1813 2 ging er als Kapellmeister nach Wien, wo er zur Zeit des Congresses großes Aufsehen erregte und seine geniale Oper "Faust", die Cantate "Das befreite Deutschland", sein berühmtes Octett und Nonett, sowie mehrere seiner schönsten Quartetten schrieb. Hierauf übernahm er 1817 die Stelle als Musikdirector beim Theater zu Frankfurt a. M., wo er u. a. seine beliebte Oper "Zemire und Azor" (1818) schrieb, die voll des tiefsten und rührendsten Ausdrucks ist. Im Jahre 1819 ging er nach London, von der dortigen Philharmonischen Gesellschaft berufen, für die er auch seine zweite große Symphonie schrieb, welche von da an stets ein Liebling des londoner Publicums geblieben ist. Nach der Rückkehr aus England hielt er sich in Dresden auf, bis er um Neujahr 1822 dem Rufe als Hofkapellmeister nach Kassel folgte. In dieser Periode hat er nicht nur seine schönsten Instrumentalstücke, Concerte, Quartetten, Quintetten, Doppelquartetten (die bis jetzt einzigen dieser Gattung) und mehrere große Symphonien (darunter eine Doppelsymphonie für zwei Orchester) geschrieben, sondern sich auch mit besonderer Liebe der dramatischen Musik zugewendet. Seine Oper "Jessonda" (1823) fand weit und breit den größten Anklang, und in ihr ist sein edler Stil am vollendetsten ausgebildet. Seine weiteren Opern, "Der Berggeist" (1825) "Pietro von Abano", "Der Alchymist" und "Die Kreuzfahrer" (1844), obgleich jener in keiner Hinsicht nachstehend, fanden im Ganzen weniger Verbreitung, wurden jedoch allenthalben, wo sie zur Aufführung kamen, ebenfalls mit dem gerechtesten Beifall aufgenommen. Von vielen Kennern wird "Pietro von Abano" als die effectreichste und ergreifendste von S.s Opern erklärt. In den "Kreuzfahrern" schlug er eine neue Richtung ein, indem er mit Beseitigung mancher Übelstände der Opernmusik

¹ Spohr reiste 1804/1805 nur in Deutschland.

² Bereits 1812.

ein musikalisches Drama im edelsten Sinne des Worts zu schaffen suchte. Nicht minder hat er sich in seinen großen Oratorien "Die letzten Dinge", "Des Heilands letzte Stunden" und "Der Fall Babylons" als Meister in der geistlichen Musik bewährt. Letzteres, das größte und gewaltigste von allen, schrieb er 1840 für ein großes englisches Musikfest, wo es mit beispiellosem Enthusiamus aufgenommen ward. Überhaupt hat S. in England die allgemeinste Anerkennung gefunden, wie er denn selbst auch den stets sich wiederholenden Einladungen dorthin zur Leitung seiner Oratorien, Symphonien, Opern usw. mehrmals Folge geleistet hat."

Diese ausführliche Würdigung des damals noch lebenden Komponisten, Virtuosen und Dirigenten Spohr glaubten wir in extenso bringen zu dürfen, weil aus ihr die außerordentliche Hochschätzung deutlich hervorgeht, die ihm in der Fachwelt jener Zeit sicher war. Für Brockhaus schrieben namhafte Gelehrte [der Zeit], die auf sechs Druckseiten im Band 15.2 aufgezählt werden, leider ohne Angabe der jeweils vom einzelnen verfaßten Artikel, so daß wir den Verfasser der Spohrbiographie nicht kennen.

Nach dem zweiten Weltkriege hat sich die neubelebte Louis-Spohr-Gesellschaft (Sitz K a s s e l) Verdienste um Spohr erworben, der wir unsere Unterlagen zur Verfügung stellen, um vielleicht eine Ergänzung zur Biographie Spohrs zu leisten. Wünschenswert wäre es, wenn die von uns nachstehend veröffentlichten Spohrbriefe, die aus dem Nachlaß der in Hann. Münden 1968 verstorbenen Hildegard Augustin, zusammen mit einer umfangreichen Autographensammlung ihres einstigen Ahnherrn, des Halberstädter Oberdompredigers, im Herbst 1968 bei Dörling in Hamburg versteigert worden sind, noch für die Kasseler "Spohr-Gedenkstätte" der Gesellschaft (Murhardsche Bibliothek) erworben werden könnten.

I.

Marienbad. Sr. Hochwürden dem Herrn Domprediger Augustin in Halberstadt. franco Gränze.

Marienbad den 2ten August 1833

Hochverehrtester Herr Domprediger,

Obgleich die Badediät ein völliges Nichtsthun vorschreibt und nicht die kleinste geistige Thätigkeit gestatten will, so hätte ich Ihnen doch schon längst schreiben sollen; nun liegt aber gar Ihr freundliches Schreiben nach C a s s e l (welches die Kinder mir nebst andern zugeschickt haben) vor mir und mahnt mich ernst, endlich meiner Pflicht nachzukommen. Empfangen Sie daher zuerst unsern herzinnigen Dank für die liebevolle Aufnahme in Ihrem gastfreien Hause und die vielen frohen Stunden, die wir bey Ihnen und in Ihrer Gesellschaft verlebt haben! Mögte uns doch recht bald die Freude zu Theil werden, Ihnen in unserer Behausung zu C a s s e l gleiche Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen zu dürfen! Wir sind mit dem bisherigen Erfolg der Badekur sehr zufrieden, obgleich sie vom Wetter wenig begünstigt war. Meine Frau in's besondere fühlt sich durch den Gebrauch des Wassers wie neu belebt und ihre daraus

entspringende, stets gleiche Heiterkeit läßt auch mich die Langweiligkeit des hiesigen Aufenthalts, so wie den ewig grauen Himmel mit mehr Gleichmuth ertragen. Zum Glück haben wir hier die Brüder Bohrer³ getroffen, mit denen ich fleißig Quartettmusik mache. Auch der Kapellmeister Schneider⁴ ist seit 14 Tagen hier und trägt durch seine heitere Laune (die ich früher nicht bey ihm gekannt habe) zur Annehmlichkeit unseres Aufenthalts bey. Er theilte mir ein Schreiben Ihres Herrn Sohnes mit, welches mich in höchstem Grade interessiert hat / da es den Beweis liefert, daß dieser, von den Mühseligkeiten des eben gegebenen Musikfestes noch erschöpft, schon wieder darüber nachdenkt und die zweckmäßigsten Maaßregeln vorschlägt, wie der Eifer für künftige Feste neu belebt und die sich denselben entgegenstemmenden Hindernisse am sichersten beseitigt werden können. Mögte es ihm doch gelingen, seinen Feuereifer für Kunst recht vielen anderen mitzutheilen!

Meine Frau und Tochter bitten mit mir, uns den lieben Ihrigen auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Mit innigstgefühlter Hochachtung und Ergebenheit ganz

der Ihrige Louis Spohr

II. (Adresse nicht erhalten)

Cassel, den 27sten Sept. 1833

Hochgeehrtester Herr und Freund,

Ich beeile mich, Ihr geehrtes Schreiben zu beantworten, da ich gerade zwey junge Männer empfehlen kann, die mir zur Übernahme der fraglichen Stellen sehr geeignet scheinen. Der erste ist Herr Maier⁵, Sohn des Organisten zu Anspach, seit ohngefähr 2 (dahinter getilgt: 1/2) Jahren mein Schüler. Er spielt vorzüglich Solo und ist ein sehr routinierter Orchesterspieler, hat als Leiter eines hiesigen Dilettantenvereins für Instrumentalmusik, auch ein ausgezeichnetes Talent zur Direction gezeigt; hat mehreremale mit vielem Beyfall Concertstücke auf dem Pianoforte öffentlich gespielt und besitzt jedenfalls auf diesem Instrumente die Fertigkeit, Clavierauszüge von Oratorien und Opern a vista / zu spielen. Da er manches gelungene komponirt hat und von Jugend auf im Lesen aller Schlüssel geübt worden ist, so darf ich seiner Versicherung wohl trauen, daß er auch aus der Partitur zu accompagniren verstehe. Er würde sich allso zur Übernahme der 3 Funktionen der ersten Stelle sehr eignen, das einzige, was mich bedenklich machen könnte, ihn zu empfehlen, ist sein Leichtsinn und der Hang zu lustigem Leben.

³ Der Violinist Anton (1783-1852) und der Violincellist Max (1785-1867) Bohrer.

⁴ Johann Christian Friedrich Schneider (1786—1853), Hofkapellmeister in Dessau, war bekannt geworden durch sein Oratorium "Das Weltgericht".

⁵ August Maier (1813—1861). Er erhielt die Stelle in Halberstadt, wurde aber 1855 Nachfolger seines Vaters als Stadtkantor in Ansbach.

Ich habe ihn aber gestern zu mir kommen lassen, ihm die Aussicht auf die Stelle eröffnet und ihn auf sein Gewissen befragt, ob er sich Ausdauer und Stetigkeit zu den damit verknüpften Obliegenheiten zutraue; auch ihm bemerkt, daß bey der ersten Nachlässigkeit ihm gleich wieder gekündigt werden würde u.s.w. Er hat mir darauf die heilige Versicherung gegeben, daß er meiner Empfehlung nie Schande machen werde. Da er überdies nun schon 25–26 Jahre alt ist, so wird er ja wohl die ersten Hörner abgelaufen haben! Er hat sogleich an seine / Eltern nach Anspach für geschrieben und wenn diese nichts dagegen haben, so kann er zur Prüfung oder zur Übernahme der Stelle nach Halberstadt kommen, wenn Sie es wünschen. Es ist übrigens ein junger wohlgebildeter und unterrichteter Mann. Hinsichtlich des Gehalts erwarte ich nun Ihre nähere Bestimmung. Er wünschte, ich mögte bey Ihnen auf 400 r. (= Reichstaler) antragen.

Der 2^{te} ist ebenfals einer meiner früheren Schüler Hr. Schmidt ⁶ in Rinteln. Er war bisher Director des Dilettanten-Vereins in Pader-born. Dieser ist, glaube ich eingegangen und Schmidt hat seine Stelle verloren. Er schrieb mir ohnlängst und bat mich um Empfehlung zu einer anderweitigen Anstellung. Er war vor 4–5 Jahren mein Schüler und damals als Geiger sehr brav. Zwar habe ich ihn seit der Zeit nicht wieder gehört, doch hat er sicher keine Rückschritte gemacht, da er ohnlängst in Düsseldorf, Elberfeldt, Münster u.s.w. mit vielem Beyfall Concert gegeben / hat. – An ihn werde ich heute noch schreiben, damit er sich selbst brieflich an Sie wegen der 2^{ten} Lehrerstelle wende.

Von meiner Frau, Tochter und mir an die lieben Ihrigen die herzlichsten Empfehlungen. Mit wahrer Freundschaft stets ganz

der Ihrige Louis Spohr

III.

Sr. Wohlgeb. dem Herrn Landesgerichtsassessor Augustin in Halberstadt franco

Cassel, den 11^{ten} Februar 1834

Wohlgeborener

Hochgeehrtester Herr Assessor,

Von Herrn Maier erhielt ich neulich einen Brief, aus welchem ich ersah, daß er mit seiner dortigen Stellung sehr zufrieden ist. Mögte ich nun auch bald von Ihnen erfahren, daß Sie mit ihm zufrieden sind! Der Zweck

⁶ Fritz Schmidt (1810—1853) stammte aus dem kurhessischen Rinteln. Der Paderborner Musikverein hatte sich nicht aufgelöst, vielmehr war der Vorstand unzufrieden mit Schmidt und hatte ihm gekündigt. Der Spohr-Schüler Otto Gerke löste ihn ab.

dieses Briefes ist eine recht dringende Bitte. Wir mögten am Charfreitage zum Besten unserer Orchester wittwenkasse die "Letzten Dinge" aufführen und leider besitze ich die Orchesterstimmen nicht mehr, die ich vor einigen Jahren, auf Drängen eines Musikhändlers in Hamburg, weit nach / dem Norden verkauft habe, woher ich sie nun nicht erborgen kann. Irre ich nicht sehr, so besitzt sie Herr Baake in Halberstadt oder der Musikverein in Quedlinburg oder beyde. Ich bin daher so frei, mich an Sie mit der ergebensten Bitte zu wenden, sich bey den Besitzern dahin zu verwenden, daß sie sie mir auf 14 Tage zu unserer Aufführung borgen. Herr Maier würde gewiß gern das Zusammenpacken und auf die Post Befördern besorgen. Ich hätte aber gern mindestens 4 Violinen- 4 Baßstimmen und 3 Violastimmen, so wie die vollständige Harmonie. Daß / ich alles sogleich nach Ostern unbeschädigt zurücksenden werde, so wie daß mein Musikvorrath zu ähnlichem Zweck stets zu Diensten steht, versteht sich von selbst. Entschuldigen Sie nur gütigst, daß ich mich an Sie deshalb wende!

Unter Empfehlung von den Meinigen an Ihren würdigen Herrn Vater und Fräulein Schwester mit wahrer Hochachtung ganz

Ihr ergebenster Louis Spohr

IV.

Sr. Wohlgeb. dem Herrn Landesgerichts-Assessor Augustin Halberstadt

nebst einem Paquet Musikalien in Wachstuch gez.: H. A. A.

Cassel, den 3^{ten} Aprill 1834

Wohlgeborener Hochgeehrter Herr,

Beykommend erhalten Sie die Orchester-Stimmen zum Oratorium mit dem herzlichsten Dank zurück. Da ich noch eine Anzahl Ripienstimmen besaß, so reichten sie für unsere Besetzung vollkommen aus. Die Aufführung des Oratoriums nebst dem Vater-Unser fand am Charfreitage Abend bey beleuchteter Kirche statt und fiel in jeder Hinsicht äußerst gut aus. Ich hörte zum ersten mal beyde Kompositionen hintereinander und fand, daß meine Absicht, bey der Komposition des V. U. dem Oratorio einen passen den 3^{ten} Theil zu geben, damit es die gehörige / Länge zu einer Aufführung erhalte, vollkommen erreicht sey.

Die, von Ihnen bezeichneten, Nummern aus meinen Opern habe ich in Partitur schreiben lassen und lege sie bey. Die eine (ein Trio in g-moll) war aber nicht aufzufinden; es muß da eine Verwechslung stattfinden. Der Betrag für die Ausschreibegebühren laut Rechnung, (welche im Paquet liegt) 9 r, 7 g nehme ich auf Ihren Wunsch als Postvorschuß; doch rechne ich 7 g Porto ab, weil das Paquet mit den Stimmen hieher so viel gekostet hat.

Sollte Herr Rose⁷ in Quedlinburg sich an Sie mit der Bitte wenden, ihm einige dieser Sachen copiren zu lassen, so bitte ich, seinem Wunsche zu willfahren, da er auch, für seine Tochter, aus meinen Opern verlangt / hat; unsere Copisten eben jetzt so beschäftigt für das Theater sind, daß ich die Sachen nicht doppelt konnte schreiben lassen.

Daß Sie mit den Leistungen des Herrn Maier bis hieher so zufrieden waren, freuet mich ungemein. Möge es fortwährend der Fall seyn! In diesem Jahre werde ich keinem der projektirten Musikfeste beywohnen können, da unsere Ferien erst den 1^{ten} Juli beginnen. Ja, es ist noch überhaupt zweifelhaft, ob ich eine Ferienreise mache, da ich eine Arbeit begonnen habe, (ein großes Oratorium) welche mich sehr fesselt.

Unter den herzlichsten Empfehlungen an die lieben Ihrigen mit wahrer Hochachtung und Freundschaft ganz

der Ihrige Louis Spohr

Anmerkung: Die / striche bedeuten Blattwechsel im Brief

Über das Musikfest in Halberstadt berichtet folgende Quelle: "Chronik von Halberstadt von 1801—1850 nach im Stadtarchiv vorhandenen Jahrbüchern, bearbeitet und herausgegeben von Pastor G. Arndt, Stadtarchivar." Halberstadt 1908, S. 75 f.

"Am 3. und 4. Juni [1828] feierte der "Musikverein an der Elbe" in unserer Stadt sein drittes Jahresfest; das erste hatte 1826 zu Magdeburg und das zweite 1827 zu Zerbst stattgefunden. Die Vorkehrungen dazu waren seit vorigem Herbst getroffen. Ein Verein garantierte durch Unterschriften die Summe von 1500 Taler zur Deckung der Kosten und ein dazu gewählter Ausschuß besorgte die Geschäfte. Das Orchester enthielt über 100 Musiker aus den Kapellen zu Braunschweig, Dessau und Bernburg und ferner aus Kasel, Magdeburg, Quedlinburg, Aschersleben, Wernigerode, Helmstedt und Halberstadt. Die Vokalchöre bestanden aus 250 Personen, unter diesen befand sich der Halberstädter und Quedlinburger Singverein und der Halberstädter Domchor. Am ersten Tage wurden zwei Oratorien "Die letzten Dinge" von Spohr (dirigiert vom Komponisten) und "Christus am Ölberge" von Beethoven (dirigiert von Kapellmeister Schneider) aufgeführt. Am zweiten Tage spielten Spohr und Hermstedt Konzerte, außerdem wurden eine Symphonie von Beethoven, eine Ouvertüre von Schneider und zwei Singstücke gegeben. Das Fest war von der Witterung sehr begünstigt und sehr

Der Verfasser hat dem Leiter der Spohr-Gedenk- und Forschungsstätte der Spohrgesellschaft in Kassel, Herfried Homburg, sehr herzlich für die Ergänzung durch die 7 Anmerkungen zu danken.

Johann David Rose (1784—1852) war ein Sohn des Quedlinburger Stadtkantors und einer der ältesten Freunde Spohrs. Auf seine Einladung dirigierte Spohr auf dem Musikfest in Quedlinburg am 13./14. Oktober 1820. Bei dieser Gelegenheit traf Spohr seine Halberstädter Freunde. Vgl. Louis Spohr: Lebenserinnerungen. Nach dem Originalmanuskript ungekürzt erstmals herausgegeben von Folker Göthel (1968), hier II, 34.

zahlreich besucht. Am 5. Juni fand eine Nachfeier zu Ehren Karl Maria von Webers statt, bei der besonders die Quartettmusik der Gebrüder Müller aus Braunschweig gefiel. Auch war zugleich von hiesigen Kunstfreunden eine Ausstellung von Gemälden veranstaltet, die von Dr. Lucanus geleitet Anlaß zur Gründung eines Kunstvereins wurde...

[1833 S. 91 f.]: Einen hohen Genuß verschaffte der Oberlandesgerichtsassessor Augustin mit dem von ihm gestifteten Musikverein nicht nur den Einwohnern, sondern auch der Umgegend durch die Veranstaltung eines großen dreitägigen Musikfestes vom 19. bis 21. Juni. Der Plan war großartig ausgedacht und wurde trotz mancher Schwierigkeiten ebenso großartig ausgeführt, wovon das Festprogramm Zeugnis ablegte. Der Festredner war Augustin selbst. Die berühmten Komponisten und Virtuosen Schneider und Spohr dirigierten die Konzerte, die am ersten und letzten Tage in der dazu eingerichteten Domkirche, am zweiten aber im Schauspielhause und im Konzertsaal des Bayrischen Hofes stattfanden. Die Zahl der mitwirkenden Musiker und Sänger betrug 457. Im Dom wurde am 19. Juni Händels Oratorium Samson und am 21. Juni das von Spohr in Musik gesetzte Mahlmannsche Vaterunser, ein von Schneider komponiertes Tedeum, die C-dur Symphonie von Mozart und die C-moll Symphonie von Beethoven aufgeführt. Die Solopartien waren im Sopran von Frau Johanne Schmidt, im Alt von Frau Müller, im Tenor von Mantius und im Baß von Krause und Pögner übernommen; unter den Musikern zeichneten sich die bekannten vier Gebrüder Müller aus Braunschweig, Hermstedt auf der Klarinette und Queißer auf der Posaune aus. Die Aufführungen machten einen gewaltig ergreifenden Eindruck auf die versammelte unübersehbare Menge der erstaunten Zuhörer. Zur allgemeinen Vereinigung der Künstler und Kunstfreunde war während der Dauer des Festes auf dem Domplatze von der Liebfrauenkirche bis zu den Zwicken ein großes Zelt aufgeschlagen, in welchem nach dem Konzerte am dritten Tage ein großes von 1200 Personen besuchtes Festmahl die Feier des ganzen zur allgemeinen Zufriedenheit begangenen Festes beschloß."

Der zitierten "Chronik" entnehmen wir folgende Daten:

Am 6. 2. 1825 wurde Dr. Friedrich Bernhard Augustin Oberdomprediger. Er war als Historiker, auch Vorgeschichtler, als Herausgeber einer Zeitschrift "Halberstädter Blätter", Verfasser von theologischen und historischen Abhandlungen und als Dichter eine hervorragende Persönlichkeit in Halberstadt. Er wurde am 1. 9. 1832 Ehrenbürger der Stadt und feierte am gleichen Tage sein 50 jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß bekam er den Ehrendoktor der Theologie und den Roten Adlerorden III. Klasse.

Sein Sohn war der Oberlandesgerichtsassessor Augustin, der am 29. und 30. Oktober 1834 mit dem Musikverein abermals ein Musikfest im Schauspielhaus und in der Johanniskirche veranstaltete, "das aber auf den Namen eines großen Musikfestes keinen Anspruch machen sollte." Spohr war — wie wir bereits aus dem Brief Nr. IV erfuhren — nicht anwesend. 1836 wurde der Assessor zum Oberlandesgerichtsrat befördert.

"Das Musikfest zu Halberstadt. Ein Gedenkbüchlein allen Theilnehmern am Feste zur freundlichen Erinnerung gewidmet und zum Besten der Halberstädter Musikschule herausgegeben." (Halberstadt, 1833), dessen Einband wir mit dem

riesigen Zelt auf dem Domplatz wiedergeben, enthält einen Überblick über die mannigfachen kulturellen Einrichtungen und Bestrebungen in Halberstadt ab erstadt, zugleich eine Geschichte der Musikfeste auf deutschem Boden seit 1810. Der 1825 gestiftete "Verein der Städte im Elbgebiete" hatte daran besonderen Anteil. Das größte Musikfest fand 1833 statt. Unter den im "Gedenkbüchlein" abgedruckten "Festgedichten" findet sich folgender "Trinkspruch", gedichtet von Jung, in Musik gesetzt von Adolph Hesse:

Den Kapellmeistern Schneider und Spohr
Wie auch von Orpheus und Amphions Leier
Die Dichtung alter Zeit so lieblich klingt,
Sie sind es nicht, die bei der Liederfeier
Der jüngsten Zeit der Lorbeerkranz umschlingt,
Die Wirklichkeit soll heut im Liede leben;
Die himmelan durch ihre Kunst uns heben,
Sie feiere Becherklang im vollen Chor:
Es leben hoch die Meister Schneider, Spohr.